

## **Bibelwissenschaftliche Grundbegriffe**

### **Apokalyptik**

Apokalyptik war eine Modeerscheinung in hellenistischer Zeit. Es ist eine uns sehr fremde Denkstruktur, die die Menschen von damals aber instinktiv verstanden. Volksfrömmigkeit verband sich hier mit prophetischer Geschichtsdeutung, Endzeiterwartung und weisheitlichem Denken.

In der christlichen Apokalyptik geht es um die Verkündigung der nahen Gottesherrschaft, die bereits auch Jesus selbst verkündet.

Die Grenzen zwischen Zukunft, Nähe und Gegenwart verschwimmen dabei. Für die Menschen von damals liegt aber der Schwerpunkt auf dem „schon“ der Formel „schon und noch nicht“, sie erwarten die Vollendung bald. Wenn sie sich also gedanklich in die unmittelbare Zukunft strecken, geht es in ihren Augen um das Ende der Welt.

Androhung kommenden Unheils als Prüfung für den Glauben stehen neben Gerichtsszenarien und der Ankündigung kommenden Heils.

Zahlenmystik und eine üppige Bildsprache spielen dabei eine große Rolle. Beides ist für uns nicht mehr selbstverständlich deutbar und muss erst wieder für uns übersetzt werden.

Apokalyptik ist eine sehr komplexe, aber interessante Literaturform. Wer sich näher dafür interessiert, dem empfehle ich wieder einmal [www.bibelwissenschaften.de/wibilex](http://www.bibelwissenschaften.de/wibilex) zum Stichwort Apokalyptik

### **Deuteronomisten**

Darunter versteht man eine Gruppe von Denkern und Geschichtsschreibern, die in der Tradition des Deuteronomiums arbeiten. Ihr Werk lässt sich von der religiösen Reform des Königs Joschija bis in die Nachexilszeit verfolgen. Aus ihrer Feder stammt neben dem Dtn als zentralem Schriftwerk auch Josua, Richter, die zwei Samuel- und die zwei Königsbücher.

Inhaltlich ist ihnen die Reinheit und Einheit des Kultes wichtig: Der rechte Glaube und der rechte Dienst an nur einem zentralen Heiligtum, dem Tempel in Jerusalem.

Diese Gruppe hat die Entwicklung des Judentums nachhaltig beeinflusst.

### **Exil**

Mit dem Exil ist im 1.T die einschneidende und religionsgeschichtlich wichtige Zeit nach dem Untergang des Königsreichs und der Zerstörung Jerusalems und des Tempels gemeint (597-582 v.Chr. bis zur Möglichkeit der Rückkehr 539 v.Chr.).

Massendeportationen waren damals nicht unüblich (eine erste Deportation um 700 findet in den Texten des 1.T wenig Erwähnung).

Um weitere Unruhen und Aufstände im Land zu verhindern, lässt der siegreiche Nebukadnezar alle Mächtigen, Reichen und Gebildeten nach Babylon deportieren.

Sie leben dort in relativem Wohlstand (wenn auch in abhängiger, niedriger sozialer Stellung) und es gelingt ihnen, trotz des Verlustes ihres religiösen Zentrums ihre religiöse Eigenständigkeit zu wahren und weiterzuentwickeln.

Das führt zu einer Verinnerlichung religiöser Werte. Es ist die Geburtsstunde des Ein-Gott-Glaubens, wie wir ihn kennen.

### **Hellenismus**

Darunter versteht man traditionell die geschichtliche Periode vom Regierungsantritt Alexanders des Großen 336 v.Chr. bis zur Eingliederung Ägyptens in das Römische Reich im

Jahre 30 v.Chr. Dominierendes Charaktermerkmal dieser Epoche ist die tiefgehende Durchdringung der mediterranen und orientalischen Welt mit griechischem Gedankengut, der griechischen Sprache und der griechischen Kultur

### **Kanon**

Als Kanon bezeichnet man die Zusammenstellung biblischer Bücher, die eine Gemeinschaft (die Juden, die katholische Kirche, die evangelische Kirche) als gültig erarbeitet hat.

Es gibt noch viele weitere Bücher, die es nicht in einen Kanon geschafft haben, z.B. das Thomasevangelium, oder Esra 3 und 4, u.v.m.

### **Naherwartung/Parusie**

bezeichnet den Glauben der jungen Kirche, z.B. bei Paulus, dass die Wiederkunft Christi unmittelbar bevorsteht. Bestimmte menschliche Erfahrungen stehen damit in Frage, z.B.: Ist damit Heiraten und Kinderzeugen noch sinnvoll? Wie soll sich die junge Gemeinde auf das Kommen vorbereiten?

Das Ausbleiben der Wiederkunft führte dann zu völlig neuen Denkaufgaben: Wie muss sich die Kirche innerhalb der Welt nun einrichten? Erst hier entsteht die Frage nach Ämtern und Struktur in der Kirche, ebenso die Frage nach Bewahrung der Botschaft durch Verschriftlichung.

### **Pseudepigraphie**

Darunter versteht man den Brauch, fiktive Verfasserangaben zu verwenden. D.h. die Autoren nehmen die Autorität von Mose, den Aposteln und anderen führenden Personen des Judentums oder der frühen Kirche für ihre Werke in Anspruch. Das galt damals nicht als unredlich, sondern als Zeichen des Respekts, und war im gesamten Hellenistischen Raum üblich.

### **Synoptiker**

Eine **Synopse** ist eine zusammenfassende und vergleichende Übersicht und Gegenüberstellung gleichartiger Daten und Texte in zwei oder mehr Dokumenten. Als Synoptiker bezeichnet man Markus, Matthäus und Lukas, wegen der starken Parallelen in ihren Evangelien.

### **Tun-Ergehens-Zusammenhang**

Damit ist die biblische Denkweise gemeint, dass jedes Handeln Folgen hat, die sich in der Geschichte zeigen. Das heißt z.B. Das Volk fällt vom rechten Glauben ab. > Gott straft es, indem Feinde das Land erobern; Es kommt auch als Rückschluss vor: Ein Mensch leidet an einer Krankheit. > Er muss etwas verschuldet haben, weil Gott ihn damit gestraft hat. Diese Sicht hält sich lange; Jesus bricht sie letztlich dann endgültig auf.

### **Verstockungstheorie**

Ein für uns moderne Menschen eigenartiges biblisches Denkmuster:

Wie kommt es also, dass so oft nicht auf die Worte der Propheten/die Worte Gottes gehört wird? Man erklärte es sich so: Gott selbst verstopft den Menschen die Ohren, macht sie „verstockt“ und unfähig zum Zuhören.

Es ist eine schwierige Vorstellung für uns moderne Menschen, wenn wir sie auf Gott beziehen, aber eine sehr treffende im Blick auf die Menschheit. Auch heute noch begegnet uns unbegreifliche Verstockung, geistige Trägheit, die Unfähigkeit, offensichtliche

Wahrheiten zu erkennen. Manchmal mag es scheinen, dass erst ein Karren ganz tief in den Dreck gefahren werden muss, bevor die Menschheit bestimmte Wahrheiten erkennen kann – damals wie heute.

### **Jenseitsvorstellungen in Israel**

Zunächst kennt Israel nur die Vorstellung einer Unterwelt, ähnlich den benachbarten Kulturen. Der jüdische Name dafür ist Scheol, das meint Unterwelt, aber auch Hölle. Die Septuaginta übersetzt mit „Hades“.

Wer starb, ging „zu seinen Vätern“, was auf einen frühen Ahnenkult schließen lässt. Ein klassisches Bild dafür ist „in Abrahams Schoß“.

Erst in spät nachexilischer Zeit entwickeln sich erste unserem Auferstehungsglauben verwandte Vorstellungen von einem Leben bei Gott.

### **Zion/Jerusalem**

Zion heißt der Berg in Jerusalem, auf dem der Tempel Jahwes stand und mit dem sich deswegen theologische Vorstellungen verbunden haben. Oft steht er für ganz Jerusalem, besonders in einer stark idealisierten Sichtweise.

Susanne Deininger, PRin, 2015

